

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 150.

Samstag, den 16. Dezember

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 14. Dezember.
(W. I. B. Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
An einzelnen Abschnitten der Somme-Front vorübergehend starker Feuerkampf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Le Four de Paris in den Argonnen nach heftigem Vorbereitungsfeuer vorstößende französische Patrouillen wurden abgewiesen.

Auf dem rechten Moosuser war nachmittags die Artillerietätigkeit gesteigert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen vielfach Artilleriefeuer.

Im Gvoergyo-Gebirge und im Trofosl-Tal setzten die Russen ihre verlustreichen aber ohne jeden Erfolg verlaufenen Angriffe fort.

Front des Generalfeldmarschalls von Radensen.
Günstige Fortschritte auf der ganzen Front trotz sehr großer Wegeschwierigkeiten.

Die Große Balachei südlich der Bahn Bukarest-Cernavoda ist vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front.

Die östlich der Cerna von Serben geführten Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Wien, 13. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Radensen. Der feindliche Widerstand an der Dolomita wurde gebrochen, der weichende Gegner wird verfolgt. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen nähern sich Buzen. Die Rumänen ließen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Die russischen Angriffe westlich und nordwestlich der Dena gehen fort. Sie blieben auch gestern völlig ergebnislos. Bei der Armee des Generalobersten von Köpck herrschte, nachdem in den Frühstunden die verlustreichen Angriffe der Russen zusammengebrochen waren, verhältnismäßig Ruhe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Außer erfolgreichen Streifungen an der Bosniza-Colotwinsla nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Lage unverändert.

Wien, 14. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen. Der Feind ist auch im Bereiche der unteren Dolomita im Rückzuge. Auf unserer Seite neuerlich Raumgewinn.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Die Russen greifen weiter an. Sie holten sich auch gestern überall, sowohl südlich des Ustales als im Trofosl-Tal und westlich von Toelgves blutige Köpfe.

Ueber Comanesci schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein feindliches Kampfflugzeug ab. Diefes überschlug sich und stürzte in einem Wald nieder.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Beiderseits des Dnjestr wuchs die russische Geschützartigkeit. Sonst nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Eine Truppenschau.

Berlin, 14. Dez. Seine Majestät der Kaiser hielt in Gegenwart des Kronprinzen am 13. Dez. in der Nähe von Mülhausen im Elsaß eine Truppenschau ab.

Ein Wort Hindenburgs.

Berlin, 14. Dez. In einer Unterredung Generalfeldmarschalls von Hindenburg mit dem Berichterstatter eines New Yorker Blattes, von Wiegand, sagte ersterer, laut „Berl. Lok.-Anz.“: „Unsere militärische Lage ist günstig an allen Fronten, in Rumänien ist sie ausgezeichnet. Wir können wohl zufrieden sein mit dem abgelaufenen Jahr. Was die Entente 1915 nicht erreicht, 1916 nicht fertig brachte, nämlich Deutschland zu zerschmettern, ihr eigentliches Ziel, soll 1917 bewerkstelligt werden. Laßt sie nur kommen; wir werden leben und sie werden sehen. Wir haben den Krieg gewonnen, weil wir es unseren Feinden unmöglich gemacht haben, ihr Ziel zu erreichen. Das haben wir seither getan und das werden wir bis zum Schluß tun.“

Glückwunschsreiben Hindenburgs an Bethmann Hollweg.

Berlin, 14. Dez. (W. I. B. Amtlich.)
An Seine Erzellenz, den Herrn Reichskanzler! Eure Erzellenz beglückwünsche ich zu der gestrigen Reichstagsrede. Mit tiefer Bewegung und großer Genugtuung habe ich sie gelesen. Eure Erzellenz haben auf Befehl Seiner Majestät mit dieser Rede eine tiefe sittliche Kraftäußerung unfres deutschen Vaterlandes eingeleitet, die sich gründet auf die Stärke des deutschen Volkes, draußen und im Felde. Wir Soldaten wissen, daß es für uns gerade in diesem Augenblick keine größere und heiligere Pflicht gibt, als den Sieg mit größter Tapferkeit weiter zu verfolgen, um für Kaiser und Vaterland zu leben und zu sterben.

Reiche U-Boot-Beute im Kanal.

Berlin, 13. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.)
In der Zeit vom 28. November bis zum 8. Dezember wurden von unseren Unterseebooten vor der französischen Kanal- und Atlantic-Küste u. a. Kohlenladungen im Gesamtbetrag von 17 000 Tonnen englischer, nach Frankreich bestimmter Kohlen und ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial von Neuyork nach Frankreich versenkt.

Zur Demission des Kabinetts Körber.

Im Berlin, 14. Dez. (Berl. Morgenbl.)
Ministerpräsident von Körber und mit ihm das ganze Kabinett hat demissioniert. Der Rücktritt ist angenommen worden. Körbers Nachfolger ist der frühere Handelsminister Dr. v. Epitmilier.

Zur Versenkung des „Algerie“.

Im Genf, 15. Dez. (Berl. Tagbl.)
In der Nachricht aus Marseille zufolge, rief die Versenkung des großen französischen Postdampfers „Algerie“, 4035 Tonnen, der gewöhnlich auch zu Lebensmitteltransporten nach Algerien diente, große Bestürzung hervor, weil wegen der hochgehenden See nicht die ganze Mannschaft gerettet werden konnte. Ferner wird dem „Petit Parisien“ aus Nantes gemeldet, daß das Segelschiff „Auguste Marie“ versenkt wurde.

Das Friedens-Angebot.

Bisher ist von den Regierungen der Entente-Staaten nichts bekanntgegeben worden, was ihre Stellungnahme zu dem Friedensangebot der Mittelmächte andeutete. Denn die wenigen Sätze, in denen Herr Briand zu verdoppelter Wachsamkeit mahnte und sein Land vor „möglicher Vergiftung“ warnte, sind eine viel zu allgemeine und zu selbstverständliche Wendung, als daß man aus ihr Schlußfolgerung darauf ziehen könnte, was nun die Lenker der feindlichen

Staaten im Ganzen tun werden. Daß sie gemeinsam vorgehen werden, ist mit Sicherheit zu erwarten und auch bereits ausgesprochen worden. Von der britischen Regierung hört man einstweilen nur, daß die Mitglieder des neuen Kabinetts mit denen des alten telegraphisch in Verbindung getreten sind.

Im Amsterdam, 14. Nov. Aus London wird amtlich gemeldet, daß Lloyd George gestern Morgen die Sitzung des englischen Kriegsrats geleitet habe, doch sei er immer noch erkältet. Der Arzt habe ihm geraten, während zweier Tage vollkommen zu ruhen.

Im Genf, 14. Dez. (Berl. Tagbl.)
Briand beabsichtigt, wie die Pariser Regierungsblätter melden, das umgestaltete Kabinett ohne Programmrede vorzustellen und sein weiteres Verhalten von dem der Opposition abhängig zu machen. Die 160 Abgeordneten, die sich in der vorigen Woche gegen die Regierung zusammenschlossen, beschlossen, in ihrer Haltung zu verharren. Diese Oppositionspartei hat sich mit der 40 Mitgl. zählenden sogenannten nationalen Gruppe der Senatoren ins Einvernehmen gesetzt, sodas Briand bei der Vorstellung des umgestalteten Kabinetts im Senat ähnlichen Angriffen wie in der Kammer ausgelegt sein wird.

Erklärungen Briands in der Kammer.

Basel, 14. Dez. (Zent.)
Havas meldet aus Paris: Den Vorsitz führt Deschanel. Briand bestieg die Tribüne und gibt ruhige folgende Erklärung: Im Verlaufe von 10 Geheimstimmungen haben sich zwei Fragen ausgeschieden und finden sich in der Tagesordnung, die die Kammer mit dem Ausdruck des Vertrauens entgegennahm, zunächst die Leitung des Krieges, d. h.: die Leitung durch die Bildung eines Kriegsrats, dann die Aenderung im Oberkommando. Dieser Kriegsrat selbst hat die nötigen Vollmachten erhalten, um rasche Entschlüsse zu fassen mit den entsprechenden Aktionsmitteln. Er wird fast in Permanenz tagen und dafür besorgt sein, die Produktion zu steigern, die Verproviantierung zu regeln und über eine gerechte Verteilung zwischen Zivil und Militär zu wachen. Ohne einem übertriebenen Optimismus zu huldigen, ist es heute mehr als je notwendig, die Ueberzeugung und die Gewißheit des Sieges zu hegen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die deutschen Truppen sich auf uns, die wir fast isoliert standen, zuerst gestützt haben. Frankreich hielt den Ansturm aus und machte den entscheidenden Sieg möglich. Nirgends waren die deutschen Erfolge entscheidend. Es ist wahr, daß das tapfere Rumänien nachgeben mußte, das ist traurig; aber seine Armee, gestützt auf die russische, wird sich wieder erholen, denn die Orientfrage ist noch lange nicht gelöst und morgen wird eine neue Front die feindliche Front zum Stillstand bringen, man kann ja sagen, daß das Jahr 1916 keine Siege gebracht hat, aber man muß die Sache genau betrachten. Es ist die deutsche Armee, die keine Siege errungen hat, denn nach acht Monaten war der Sieg von Verdun zu unseren Gunsten gebucht. Der Krieg selbst wird das Land nicht in Verlegenheit bringen. Wir werden nur das Nötige requirieren. Wir werden verlangen, gewisse Fragen durch Dekret zu regeln, da die Vorbereitung von Gesetzen zu lange Zeit in Anspruch nimmt. Wir werden ein Alkoholverbot verlangen. Es ist gewiß, daß der Feind seinen Willen betundet hat, sich den Sieg im Frühjahr zu sichern, indem er seinen Mangel an Menschen durch Material ersetzt wird.

Anspielend auf die Rede des Reichskanzlers erklärte Briand: Ich habe die Pflicht, mein Land vor einer möglichen Vergiftung zu warnen (lebhafter Beifall). Wenn ein Land sich bis zu den Zähnen bewaffnet, wenn es überall in Verletzung der Völkerrechte Männer ausbeut, um sie zur Arbeit zu zwingen: Kann ich in einem solchen Augenblicke nicht meinem Volke zurufen: „Achtung! Hüte Dich!“ so mache ich mich schuldig (Neuer Beifall, langes Händelklatschen).

Die Kammer nahm mit 314 gegen 165 Stimmen eine Vertrauensstagesordnung für die Regierung an.

Im Genf, 15. Dez. (Morgenp.)
In Paris wurden gestern mehrere Personen wegen Verteilung friedensfreundlicher Broschüren verhaftet.

Rotterdam, 14. Dez. Die „Westminster Gazette“ sagt, der Vorschlag sei ein Anzeichen dafür, in welcher Lage sich der Feind befinde und bedeute aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Versuch, Zwiespalt unter den Bundesgenossen zu säen. Anscheinend seien die Reserven der Zentralmächte neuen Forderungen nicht gewachsen, auch scheinen die erbeuteten Lebensmittel in Rumänien ungenügend zu sein, um den Zentralmächten über Winter und Frühjahr hinwegzuhelfen. „Wir können diesen Schritt als er-

mutigendes Zeichen betrachten, jedoch wären wir voreilig, wenn wir meinten, daß wir unsererseits uns darauf beschränken könnten, den Vorschlag nicht zu beachten. Die Alliierten dürfen sich nicht weigern, den Vorschlag zu erwägen, aber sie müssen deutlich zu erkennen geben, daß ihre Uebereinkunft, gemeinsam zu handeln, unzerbrechlich ist und daß Vorschläge, die darauf abzielen, einander zu verraten, nicht die geringste Chance haben."

U Bern, 14. Dez. (Bost. Ztg.) Ein Blick auf die heute vorliegende französische Presse zeigt, bis zu welchem Grade Deutschland nicht nur militärisch, sondern auch diplomatisch das Geleitz des Handelns an sich gerissen hat. Nervöse Unsicherheit, Unzufriedenheit, mangelndes Vertrauen an die Zukunft spiegeln sich in den Spalten aller Blätter. Seit der Unabhängigkeitserklärung Volens und seit der Niederwerfung Rumänien ist das politische Prestige des Reichskanzlers außerordentlich gewachsen. Die Boulevard-Blätter lassen sich aus zahlreichen neutralen Blättern ganze Spalten über den voraussichtlichen Sinn der im Wortlaut noch nicht bekannten Kanzlerrede drachten. An dem lebhaften Hin- und Herreden ist man der Wahrheit ziemlich nahe gekommen und schon geben sich einige Blätter Mühe, dem Kanzler zu antworten, bevor seine Worte zu ihnen gedrungen sind. Dies geschieht im "Matin", im "Echo de Paris" und "Petit Parisienne" mit jener Uebertragung, die diesen Blättern seit langem jede sichere Geltung auch beim ernstesten Franzosen genommen.

U Genf, 15. Dez. (Dsch. Tsgz.) Der Lyoner Progreß meldet: Die Stimmung in Paris ist infolge des Friedensangebotes verworren. Die Sozialisten tadeln Briand, weil er in der gestrigen Kamersitzung das Friedensangebot verworfen habe, statt dessen hätte er die Bedingungen abwarten müssen. Belair meldet: Die sozialistischen Abgeordneten hielten eine Vollversammlung ab, in der sie beschlossen, eine Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Friedensangebotes abzugeben.

U Lugano, 14. Dez. (Berl. Tgbl.) Der italienischen Kammer antwortete Sonnino auf eine Frage Bassinis: Die deutsche Note enthält keine präzisen Angaben der Bedingungen, auf die Friedensverhandlungen fassen könnten. Er habe darum dem schweizerischen Gesandten, der ihm die Note übermittelte, gesagt, er werde, nachdem er seine Kollegen gehört habe, natürl. mit den verbündeten Mächten Rücksprache nehmen über die Antwort auf die Note, wie ja ebenfalls mit den feindlichen Regierungen vereinbart worden sei. Sonnino hat darauf, die Diskussion zu verschieben, denn in einer so delikaten Angelegenheit sei es dringend nötig, daß die Verbündeten in vollständig gemeinschaftlichem Einverständnis handeln und zwar nicht allein nach der Substanz und wegen der Sache, sondern auch hinsichtlich der Form (Beifall). Der "Messaggero" schreibt: Der Kanzler spricht nicht zur Entente, sondern er redete in den Wind. Die Ursache seiner Initiative war die Notwendigkeit, die kriegsmüden Völker der Mittelmächte, denen die Herrschaft über die Welt verheißen worden war, aufzumuntern. Der Frieden, schreibt das Blatt, könne nur von der Entente diktiert werden.

U Rotterdam, 15. Dez. (Berl. Tgbl.) Der vorzüglich unterrichtete Haager Korrespondent des Amsterdamer "Handelsblad" schreibt über die Friedensvorschläge der Mittelmächte: Es heißt, daß die Zentralmächte alle besetzten Gebiete, ausgenommen Polen und Litauen, anbieten; Polen soll selbständiges Königreich werden; über Litauen herrscht noch einige Ungewißheit. Desterreich-Ungarn soll ein Zugeständnis an Rußland machen, wogegen Deutschland alle seine Kolonien zurückhalten und Sicherheit gegen den möglichen Einfall eines feindlichen Heeres durch Belgien bekommen müßte.

U Amsterdam, 11. Dez. Zu dem deutschen Friedensangebot schreibt "Nieuwe van den Dag": Die Ententepresse nimmt diesen ersten Schritt so auf, wie zu vermuten war. Doch die Sprache der französischen und englischen Blätter übertrifft die günstigsten Erwartungen. Das Blatt führt einzelne Stimmen an und fährt dann fort: Diese Helben der Feder begeben jeden Tag eine neue große Tat gegen Gott und die Menschheit. Es ist ein Menschheitsverbrechen. Sie verschließen ihre Augen vor den Tatsachen und hauen weiter wie toll darauf ein. Das Blatt meint, es sei ein Glück, daß weder das Parlament noch die Presse das Los der Völker in dieser Zeit und unter den heutigen Umständen in den Händen habe.

U Madrid, 15. Dez. (Morgenp.) Das Friedensangebot der Zentralmächte hat in Spanien ungeheuren Eindruck gemacht. Die Blätter kommentieren die Friedensnote in langen Artikeln. "Impartial" glaubt, daß der Kampf, wenn die Vorschläge der Mittelmächte nicht angenommen werden, seinen Charakter ändern und noch viel blutiger werden wird. "Liberal" sieht in der Friedensnote einen geschickten Schachzug. Die Mittelmächte seien sich im Voraus über die Ablehnung ihres Angebots

klar gewesen. Die deutschfreundlichen spanischen Blätter wünschen die Annahme des Angebotes.

Eine Mahnung Scheidemanns.

In einer von mehreren Tausend Personen besuchten Versammlung in Chemnitz sprach am Mittwoch Reichstagsabgeordneter Scheidemann über den Krieg und kam dabei auch auf das Friedensangebot der Mittelmächte zu sprechen, wobei er den 12. Dezember als den herrlichsten Tag während der Kriegszeit bezeichnete, weil an ihm Deutschland als erstes Land zu einem Verständigungsfrieden die Hand geboten habe. An die Sozialdemokraten der feindlichen Länder richtete Scheidemann folgende Mahnung: Wenn die Vorschläge der Mittelmächte etwas enthielten, was mit eurer Ehre und eurer Zukunft unvereinbar wäre, dann könntet ihr sie ablehnen, wie wir sie ablehnen würden, wenn uns von eurer Seite das gleiche zugemutet würde. Aber ihr habt jedenfalls von euren Regierungen zu verlangen, daß sie die Vorschläge der Mittelmächte sorgfältig prüfen. Würdet ihr die Prüfung dieser Vorschläge selbst ablehnen, würdet ihr den Gedanken einer Verständigung an sich ablehnen, dann würdet ihr eure Staaten mit einer Blutschuld beladen, wie sie vor der Weltgeschichte noch kein Volk getragen hat und damit würdet ihr nicht euerem Vaterlande dienen, denn ihr würdet dadurch die moralischen Faktoren der Kriegführung auf eurer Seite ebenso schwächen, wie sie auf der unseren dadurch gestärkt würden.

Zur Ablehnung des Friedensangebotes durch die feindliche Presse.

Zur Ablehnung des deutschen Friedensangebotes durch die Ententeblätter äußern sich die Berliner Morgenblätter:

In der "Morgenpost" heißt es: Diese Unverantwortlichen haben es leicht, zu toben und zu rasen, weil ihnen das Verantwortlichkeitsgefühl, das sie zur Selbsteinteilung bewegen konnte und müßte, selbstverständlich fehlt, aber an sie wendet sich ja auch, das Friedensangebot der Mittelmächte nicht, sondern es wendet sich an die verantwortlichen Staatsleiter.

Die "Bosische Zeitung" führt aus: Es wird voraussichtlich einige Zeit dauern, ehe die Wirkung des Friedensschrittes in tiefere Volksschichten unserer Feinde eingedrungen ist. Aber man darf hoffen, daß sie schließlich durchdringen wird, denn die Friedenssehnsucht ist drüben, so verzweifelte Mittel man dort auch anwendet, sie nicht laut werden zu lassen, sicherlich nicht geringer als bei uns.

Die "Deutsche Tageszeitung" schreibt: Wie sich die Dinge auch entwickeln mögen, deutscher Siegeswille und dessen Durchführung bleiben nach wie vor das schnellwirkende Mittel zum Frieden.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 15. Dezember 1916.

— **Kirchliches.** Am Sonntag, den 3. Advent, wird Herr Heidenmissionar Stahl aus Kamerun in der heiligen evangelischen Kirche am Vormittag 10 Uhr für die Erwachsenen und am Nachmittag um 2 Uhr für die Jugend einen Missionsgottesdienst halten. Die Kollekte ist für die Baseler Mission bestimmt.

— **Ortstranquilise.** Die Ausschuß-Sitzung, die am Mittwoch Abend im "Deutschen Kaiser" stattfand, war nur von einigen Ausschußmitgliedern besucht. Die Tagesordnung wurde unter dem Vorsitz des Herrn W. Bücher schnell erledigt. Zu Mitgliedern des Rechnungsausschusses für die Prüfung der laufenden Rechnung wurden die Herren Chr. Dietrich, Anton Kaus und Heint. Feig gewählt. Der Vorschlag für 1917 wurde in Einnahmen und Ausgaben auf je 57.000 M festgestellt.

— **Veränderung in den Hochbauämtern.** Das Kgl. Hochbauamt in Langenschwalbach, das den ganzen Untertaunuskreis, sowie Teile der Kreise Limburg und Usingen umfasst, wird vom 1. Januar 1917 aufgehoben. Die Geschäfte dieses Amtes gehen von diesem Tage ab über an das Hochbauamt zu Wiesbaden hinsichtlich des ganzen Untertaunuskreises, an das Hochbauamt zu Diez, hinsichtlich des zum Kreise Limburg gehörigen Teils, an das Hochbauamt zu Bad Homburg hinsichtlich des zum Kreise Usingen gehörigen Teils.

— **Der Bischof von Limburg an die Krieger.** Der Bischof von Limburg hat an die Krieger im Felde einen Weihnachtsbrief gerichtet, in dem es u. a. heißt: Einer vier- bis fünfsachen Uebermacht haltet Ihr seit 2 1/2 Jahren mutig und siegreich stand. Zu Tausenden sind brave deutsche Frauen und Mädchen in Fabriken und Werkstätten tätig, um den Armeen Waffen und Munition zu beschaffen und für die Lebensbedürfnisse der Krieger zu sorgen. Zu Tausenden pflegen sie in qualvollsten Lazaretten mit zarter mütterlicher Liebe die Kranken und Verwundeten oder erlesen im Dienste der öffentlichen oder privaten Arbeiten den Mann, bestellen das Feld, damit es an nichts gebreche, was des Lebens Notdurft erbeischt. Wir müssen notgedrungen aushalten in heiligem Pflichtgefühl, bis der

Feind zu einem unsere Freiheit, Macht und nationale Würde verbürgenden Frieden geneigt ist. Wenn dann wieder Friede auf Erden herrscht, für alle, die guten Willens sind, dann soll unser Wort und unser Wandel ein unablässiger Dank und eine Ehre sein Gott in der Höhe!

— **Vaterländischer Hilfsdienst.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung und das soziale Museum in Frankfurt a. M. veranstalten am Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr beginnend, im Hörsaal des Technischen Vereins, Frankfurt a. M. Goethe-Platz 5 (Kaiserhof) eine Vortragsreihe über den Vaterländischen Hilfsdienst. Als Redner sind in Aussicht genommen die Herren Geh. Rat Prof. Dr. Theobald Ziegler, Frankfurt a. M., welcher über die ethischen Grundlagen des Gesetzes, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. M. Quard, Frankfurt a. M., der über sein Zustandekommen und über die Stellung der Arbeiterschaft dazu sprechen und Herr Domänenpächter K. Schneider, Hof Kleeberg, welcher den Gegenstand vom Standpunkt der Landwirtschaft behandeln wird. Die veranstaltenden Organisationen laden ihre Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde, aber auch alle anderen Persönlichkeiten, welche bisher ihrer Arbeit fernstanden, sich jedoch für den Gegenstand der Verhandlungen interessieren, zum Besuch dieser Versammlung ein. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Nach Beendigung der Vorträge wird Zeit und Gelegenheit zu Anfragen und zur gegenseitigen Aussprache gegeben sein. Bei der hervorragenden Wichtigkeit des Gesetzes über die vaterländische Hilfeleistung und bei der einschneidenden Bedeutung, welche dieses Gesetz für unser gesamtes öffentliches und persönliches Leben haben wird, ist anzunehmen, daß diese Veranstaltung einem in weiten Kreisen des Volkes stark empfundenen Bedürfnis entgegenkommt. Trotz der nahen Weihnachtszeit darf deshalb ein lebhafter Besuch erwartet werden.

— **Die Frankfurter Volksbühne** (Direktion M. Henß) teilt uns mit, daß sie am 1. Weihnachtstagsfeier wieder am Nachmittag und Abend Theatervorstellungen veranstalten will.

— **Versorgung gewerblicher Privatbetriebe mit Web-, Wirt- und Stridwaren.** Die Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbeleidungsstelle) hat mit der Kriegs-Rohstoff-Abteilung vereinbart, daß größere private gewerbliche Betriebe, deren Erzeugnisse für den Kriegsbedarf oder für die allgemeine Volkswirtschaft von so großer Bedeutung sind, daß der Staat an der ungestörten Aufrechterhaltung des Betriebs ein wesentliches Interesse hat, wie Anstalten behandelt werden, deren Bedarf nach Anordnung der Landeszentralbehörde durch die Reichsstelle für bürgerliche Kleidung gedeckt werden kann. Näheres zur Erlangung eines entsprechenden Bezugsscheines wird Interessenten auf Wunsch von der Geschäftsstelle der Handelskammer bereitwillig mitgeteilt.

St. Heftrich, 10. Dez. Der Kaninchenstall — ein Fleischmagazin für jedermann — war der Grundgedanke eines Vortrags, den heute Abend dahier Herr Gerhard-Idstein im Auftrage der Landwirtschaftskammer hielt. Die Ausführungen des Vortragenden, denen man anmerkte, daß sie sich auf langjährige praktische Erfahrungen eines Fachmannes gründeten, erstreckten sich auf Behandlung, Pflege, Stallung und Zuchtziel des belgischen Riesenkaninchens. Die immerhin zahlreichen Zuhörer folgten dem Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit und spendeten dem Redner den verdienten Beifall.

e. Niedernhausen, 14. Dez. Der Pionier Heinrich Eiffert von hier erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Sonntagsgedanken.

(17. Dezember 1916.)

Von Güte und Treue.

Angestrichenes Sorgen verzehrt die Kraft, aber treue Fürsorge für andere richtet wunderbar auf.

Alles Erdenglück erschöpft sich, nur nicht das Glück eines warmen Herzens, das Mitleid und Mitleidensehnsucht. D. v. Leizner.

Denken wir in diesen Tagen auch derer, bei denen keine Freude aufkommen mag; an die durch den Krieg heimatlos arm und einsam Gewordenen! Ist's nicht so, daß wir uns untereinander viel zu wenig kennen? Zum Kennenlernen aber gehört warme Liebe. Tue Liebes, dann siehst du Weihnachts!

Liebe zündet ihr Lichtlein an,
Wo keine Erdenschritte mehr schreiten,
Liebe schmiegelt sich an Liebe an:
Und müßte sie wandern durch alle Weiten.
Und kann sie hienieden kein Grab mehr schmücken —
Liebe darf in den Himmel blicken!
Marie Sauer.

Aus Nah und Fern.

Langenschwalbach, 12. Dez. Dem hiesigen Kurverein ist ein Vermächtnis in Höhe von 25 000 M von der Familie Grebert zugefallen, das zu Beginn des nächsten Jahres zur Auszahlung kommt.

Wiesbaden wurde in der Erdenheim für auf den hiesigen bronzene Re versilberte.

h Bad Stadtverordn gistratsantra für Anschaff des Theater durch Kohler ordneten. er für richtig hauer Dam Auftrag den ausführt, ja für seine U Nebenarbeit schlägt, soda Markt-Stiftu Spenders ü bis zum 1.

h Oberu seinem Eintr noch Abend Der Berstor Stadt.

Massenb ihren Kinde Mann im Schwein im In derselbe auf gleiche fortgeschafft Schierfr

raldirektors der seit de Sanatorium durch den halb des h löndet wor von 1000

h Fran präsidium stunde auf unterliegen Spielhäuser, Musikauffü 11 Uhr Theatervor Straßenba kürzt.

h Fran wurde ein einem D Schmudfac als 10000 nach länge führer Hug aber seiner und nunn In der W zahlreiche Schmudfac gegenständ

Juwelen, in Bernbu lichen Erv längerer I gestoblener von Diebl beging. D der in ga findet im

h Fran kammer v kannten man n v gericht w für Bolln verurteilt handelte e mit 38 P

Vom sich bereit Schneefal Schneefu waldes in

Niede wurde a hanniskir die Beur werden f Schwein

h Bi leuer au eine groß Dreschm

h W der Leut manische bei einer spannwe

h D Tierausl schaupla Klügelpf Tiere, b

Wiesbaden, 12. Dez. Ein Grabschänder wurde in der Person eines Schlosserlehrlings in Erbenheim festgenommen, der schon seit Wochen auf den hiesigen Friedhöfen von den Gräbern bronzene Ketten stahl und diese bei Althändlern verfilberte.

h Bad Homburg v. d. H., 13. Dez. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte den Magistratsantrag auf Bewilligung von 4700 M für Anschaffung eines Dampfkessels zur Heizung des Theaters ab. Der Magistrat meinte dadurch Kohlen zu sparen, während die Stadtverordneten eine Streckung der Kohlen mit Koks für richtig halten. Der Vertrag mit dem Bildhauer Damman-Berlin, der im Kaiserlichen Auftrag den Aufbau über den Elisabethenbrunnen ausführt, fand Genehmigung. Damman erhält für seine Arbeiten 90 000 M. Die Kosten der Nebenarbeiten werden auf 4000 M veranschlagt, sodaß rund 6000 M von der 100 000 Mark-Stiftung des nicht genannt sein wollenen Sponsors übrig bleiben. Die Arbeiten müssen bis zum 1. März 1918 fertig sein.

h Oberursel, 14. Dez. Zwei Monate nach seinem Eintritt in den Ruhestand verstarb Mittwoch Abend der Stadtschreiber Karl Döschler. Der Verstorbene stand 44 Jahre im Dienste der Stadt.

Massenheim, 13. Dez. Hier wurde einer mit ihren Kindern allein wohnenden Frau, deren Mann im Felde steht, nächtlicherweise das Schwein im Stalle abgeschlachtet und gestohlen. In derselben Nacht sollen auch in Bredenheim auf gleiche Weise zwei Schweine geschlachtet und fortgeschafft worden sein.

Schierstein, 12. Dez. Die Leiche des Generaldirektors Lütze aus Eberswalde in der Markt, der seit dem 10. November d. J. aus einem Sanatorium in Wiesbaden verschwunden war, ist durch den Hasenmeister Bettendorf dahier oberhalb des hiesigen Hafens aus dem Rheine gelandet worden, dem die ausgefetzte Belohnung von 1000 M zufällt.

h Frankfurt a. M., 14. Dez. Das Polizeipräsidium hat vom 15. Dezember die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt. Der Polizeistunde unterliegen auch sämtliche Theater- und Lichtspielhäuser, Vereins- und Gesellschaftsräume. Musikaufführungen in Wirtschaften sind nur bis 11 Uhr gestattet. Infolgedessen beginnen die Theatervorstellungen früher, und ebenso wird der Straßenbahnbetrieb um 1-1½ Stunden gekürzt.

h Frankfurt a. M., 13. Dez. Im Juli 1914 wurde einer nach Berlin reisenden Dame in einem D-Zug-Abteil eine Reisetasche mit Schmucksachen und Juwelen im Werte von mehr als 10000 M gestohlen. Der Verdacht lenkte sich nach längeren Bemühungen auf den Geschäftsführer Hugo Vorbrod in Bernburg, der sich aber seiner Verhaftung durch die Flucht entzog und nunmehr in Wien verhaftet werden konnte. In der Wohnung des Vorbrod fand die Polizei zahlreiche schwere Koffer, die eine Fülle von Schmucksachen, Luxus- und kostbaren Gebrauchsgegenständen, Wäsche, Kleider, Brillanten und Juwelen bargen. Die Frau des Vorbrod, die in Bernburg ein Geschäft betrieb, um einen ehrlichen Erwerb vorzutauschen, war schon vor längerer Zeit in Haft genommen worden. Die gestohlenen Sachen rühren fast ausnahmslos von Diebstählen her, die Vorbrod in D-Zügen beging. Die Verhandlung gegen Vorbrod wegen der in ganz Deutschland verübten Diebstahlsfahrten findet im Januar in Bernburg statt.

h Frankfurt a. M., 13. Dez. Die Strafkammer verwarf heute die Berufung des bekannten Milchhofbesizers Richter-Bartmann an vom Bartmannshof, der vom Schöffengericht wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Vollmilch zu einer Geldstrafe von 1000 M verurteilt worden war. In der Strafsache handelte es sich um Flaschenmilch, die sich Richter mit 38 Pfennig das Liter bezahlen ließ.

Vom hohen Westerwald, 12. Dez. Nachdem sich bereits gestern Abend bei Frost leichter Schneefall eingestellt, hatten wir heute starken Schneesturm und sind die Höhen des Westerwaldes in eine hohe Schneedecke gehüllt.

Niederlahnstein, 13. Dez. Gestern Nacht wurde aus dem Stalle des Klosters an der Johanniskirche ein fettes Schwein gestohlen. Damit die Beute besser und ohne Geräusch befördert werden konnte, haben der oder die Diebe das Schwein im Stalle abgeschlachtet.

h Biedenkopf, 14. Dez. Bei einem Großfeuer auf dem Rittergut Elmshausen brannte eine große Scheune samt der darin aufgestellten Dreschmaschine nieder.

h Wehlar, 13. Dez. Vom Auto aus erlegte der Leutnant Witte von hier auf dem rumänischen Kriegsschauplatz einen Adler, der bei einer Größe von 1,10 Metern eine Flügelspannweite von 2,50 Metern aufwies.

h Darmstadt, 13. Dez. Einem hiesigen Tierausstopfer wurden vom rumänischen Kriegsschauplatz zwei mächtige Gänsegeier mit einer Flügelspannweite von 2,50 Metern zugesandt. Die Tiere, die zusammen 35 Pfund wiegen, wurden

von Soldaten erlegt und sollen ausgestopft werden.

h Groß-Gerau, 14. Dez. Zwei ungenannte Sponder überwiesen der Gemeinde Groß-Gerau zur Gründung einer Stiftung für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern 4500 M.

h Groß-Felba, 14. Dez. In der Hitzmühle geriet die Schwester des Besitzers, Fräulein Bölsing, beim Auflegen eines Treibriemens in das Räderwerk. Hierbei wurden ihr ein Arm und ein Bein gebrochen. Der Geistesgegenwart eines elfjährigen Mädchens, das sofort das Räderwerk abstellte, gelang es, die Schwerverletzte vor dem Tode zu bewahren.

h Lauterbach (D.-H.), 14. Dez. Im Kreise Lauterbach kaufte der Frankfurter Agent Georg Schöllkopf Wurst- und Fleischwaren in großen Mengen auf und schaffte sie zunächst nach der kleinen hessischen Gemeinde Steinbach inmitten des Obertaunusstreifens, blieb mit dem Fleisch also in Hessen. Von Steinbach schaffte er es dann mit Leichtigkeit ins Preussische. Die fein angelegte Sache kam aber doch heraus. Schöllkopf wurde nunmehr wegen verbotener Fleischausfuhr aus Hessen zu 1000 M Geldstrafe verurteilt.

h Ansbach i. B., 14. Dez. Einen nachahmenswerten Beschluß faßte die hiesige Stadtverwaltung, als sie den beiden Ortszeitungen auf ein Gesuch um Erhöhung des Zuschusses für die amtlichen Bekanntmachungen rückwirkend vom 1. Juli 1916 die Zuschüsse um 100 Prozent erhöhte.

Das durfte nicht kommen. Ein sonderbarer Zwischenfall spielte sich dieser Tage bei einer Goldankaufsstelle ab. Als eine Dame eine goldene Uhrkette vorlegte, bemerkte der betreffende Schätzer, ein bekannter Juwelier: „Es ist mir unmöglich, die Kette anzunehmen, sie ist unecht!“ „Unmöglich,“ erwiderte die Dame, „mein Vater hat sie vor einigen Jahren bei Ihnen, Herr X., um 180 M gekauft!“ „Nachlos verblüfftes Gesicht! Hin und her und her und hin. Schließlich wurde die Kette, die angeblich keinen Echtheitsstempel trug, um 26 M angenommen.“

Die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Berlin, 11. Dez. Die vom Bundesrat erlassene Verordnung betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln bestimmt:

§ 1. Jede Art von Lichtreflamme ist verboten. Als Lichtreflamme gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungstätten.

§ 2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7. Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird.

§ 3. Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speise oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11½ Uhr abends zu gestatten.

§ 4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden sowie für öffentliche Vergnügungstätten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung in Abs. 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken.

Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6. Die elektrischen Straßenbahnen und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt.

Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten.

Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, 4, Abs. 2, Satz 1, § 7 oder den auf Grund der §§ 4, Abs. 1, 5, 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschrift im § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Tag ihres Außerkräftretens.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligen Angriffen umsonst die ihnen vor kurzer Zeit auf der Höhe 304 südöstlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen.

Ostlich des Flusses setzten sie mit starker weit im Hintergelände einschlagender Feuervorbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Im Vesserrücken scheiterte das Borgehen der Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vom Fort Harcourt kam der Angriff in unserem Zerstörungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Joczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben ein und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß zu fassen.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die Große Walachei, den der Russe bei seinem Rückzuge genommen hat. Unter ungünstigen Wegerhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene den Gegner nicht zu längerem Halten kommen zu lassen. Im Gebirge leistete der Feind in befestigten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen.

Bruzen ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden. Bei Fetești haben starke bulgarische Truppen die Donau überschritten.

Mazedonische Front.

Teilvorstöße bei Paralovo und Gradusnica (beiderseits des östlichen Cernalaufes) brachten dem Feinde lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Struma-Niederung.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Letzte Meldungen.

U Amsterdam, 15. Dez. (B. Z.) Nachdem Briand sich zu der deutschen Bereitwilligkeitserklärung zum Friedensschluß geäußert hat, sich nunmehr auch England offiziell erklärt. Nach Meldungen aus London sprach gestern Bonarlaw im Unterhaus über die deutsche Erklärung: Bisher, so sagte Bonarlaw, haben keine Friedensvorstellungen die Regierung erreicht. Doch etwas muß ich in diesem Stadium notwendigerweise sagen. Aquith hat bei der Einbringung der letzten Kreditforderung das Wort gesprochen: Die Bundesgenossen fordern die Wiederherstellung des Vergangenen, ordentliche Bürgschaften für die Zukunft (Lauter Beifall). Das ist noch immer unsere Politik und noch immer der Entschluß der Regierung (Erneuter Beifall).

U Sofia, 15. Dez. (B. Z.) Zuverlässigen Meldungen zufolge sind in Saloniki auf mehreren Plätzen Feuerbrünste und Revolten ausgebrochen.

U Washington, 15. Dez. (B. Z.) Das Friedensangebot der Mittelmächte nimmt alles Interesse in Anspruch und füllt täglich die Zeitungen mit umfangreichen Besprechungen. Amerika wurde tatsächlich durch das Ereignis völlig überrascht und hohe Hoffnungen sind jetzt weiterhin geweckt worden. Die Meinungen gehen allerdings stark auseinander, aber der allgemeine Eindruck liegt vor, daß Deutschland einen meisterhaften Zug getan hat, indem es den Niegel vor den Friedensverhandlungen fortzog und die Gelegenheit gibt, welche Wilson seit Monaten gesucht hat. Die Reagen des öffentlichen Lebens sprechen freimütig ihre höchste Genugtuung aus, nur die Presse ist ärgerlich und bezweifelt die Aufrichtigkeit der Vorschläge, wobei sie die deutschen Rubmesreden lächerlich macht und die deutschen Leistungen verkleinert.

Für

Hauschlachtungen

empfehle alle Arten Därme und Blasen.

Friedrich Heß, Metzgermeister.

Neu! Achtung! Neu!

Ohne Konkurrenz!

Waschen Sie mit „Edelweiß“, wird ihre Wäsche blütenweiß, weil Edelweiß ist über alles, drum kauft daselbe gar bald alles.

„Edelweiß“ ist ein Waschmittel für alle Zwecke, von großer Reinigungskraft und staunender Wirkung. Mit Edelweiß wird verschaffen wie mit Seife und ist restlos löslich. Machen Sie einen Versuch und Sie werden dauernd davon beziehen. Edelweiß wird in Stücken von 125 Gramm geliefert und ist daselbe zum Preise von 15 Pfg. das Stück dauernd bei mir zu haben. Auch Versand nach außerhalb in Postkolli von 36 Stück = 9 Pfd. Netto, franco, einschließlich Verpackung unter Postnachnahme für 5 M nach allen Richtungen.

Frei Bugbaum, Neuheiten-Vertrieb Nieder-Ingelheim.

Aleineriger Vertreter für Naasheim u. Umgegend. NB. Edelweiß ist nicht zu vergleichen mit den in marktüblicher Weise angebotenen minderwertigen Seifen-Erparmitteln.

D. O.

Ziegen.

Ich habe 20 frisch aus der Schweiz eingeführte Ziegen zu verkaufen, für Vermittelte zum Einkaufspreis (120-150 M), für Unbezeichnete, insbesondere Kriegsfrauen, die geeignete Stallung und Futtervorräte nachweisen, zu ermäßigtem Preis (wie früher) auch auf Abschlag.

Langenschwalbach, 12. Dez. 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B. Dr. J n g e n o h l, Kreisdeputierter.

Fleischverkauf.

Morgen, Samstag wird verkauft:

a In den Geschäften von Hill und Hoffmann:

Rindfleisch	das Pfund	2,40 M
Schweinefleisch	"	2,00 "
Kalbfleisch	"	1,80 "
Leber- u. Blutwurst	"	1,60 "
Preßkopf u. Fleischw.	"	2,00 "
b bei Roos Kuchfleisch	"	1,40 "

Die Abgabe dieser Fleischwaren erfolgt nur gegen Vorlage der **Reichs-Fleischkarte**. Auf die Abschnitte Nr. 1-10 für die laufende Woche werden verabsolgt **250 Gramm**.

Die 5 Abschnitte der Fleischarten für Kinder berechnen zum Bezug der Hälfte = 125 Gramm. Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe G	vormittags	8 1/2 Uhr
" H I	"	9 "
" K	"	9 1/2 "
" L	"	10 "
" M	"	10 1/2 "
" N O P Q	nachm.	1 "
" R	"	1 1/2 "
" S	"	2 "
" T U V	"	3 "
" W Z	"	3 1/2 "
" A B	"	4 1/4 "
" C D E F	"	5 "

Das Geld ist abgezahlt mitzubringen.

Die dem Schlachtbezirk Idstein zugehörigen Landgemeinden erhalten das Fleisch mit denjenigen Familien, die mit dem Anfangsbuchstaben ihres Ortes übereinstimmen, also Niederauroff bei Buchstabe N, Oberauroff bei O usw.

Butter

wird Samstag nachmittags im Rathaus verkauft.

Buchstabe G F S	2 Uhr
" H I	2 1/2 "
" K L	3 "
" M	3 1/2 "
" N O P Q R	4 "
" S	4 1/2 "
" T U V W Z	5 "
" A B C D	5 1/2 "

Buchstabe E-B Fettkarte 5, A-D Fettkarte 6, je 1/2 Pfund - 32 Pfg. Geld abgezahlt mitzubringen. Idstein, den 15. Dezember 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Weihnachtsbitte.

Wenige Tage trennen uns noch vom Weihnachtsfeste, das wiederum in eine große, aber auch überaus ernste Zeit fällt, die wie im Vorjahr die Gebet- und Opferfreudigkeit Aller zum Besten unserer bewunderungswürdigen, tapferen Soldaten fordert. Wenn wir uns dennoch entschlossen haben, unseren armen Kindern eine der Kriegszeit entsprechende einfache Feier zu bereiten, so geschah das in der Erwägung, daß man auch in diesem Kriegsjahre Kindern doch nicht gänzlich die Seligkeit des Weihnachtsfestes vorenthalten soll. Wie viel mehr müssen wir dann unseren armen Anstaltsinsassen, die ja alle, Groß und Klein, in ihrem Denken und Fühlen Kinder sind, einen Schein der Weihnachtskerzen in die Herzen fallen lassen.

Wir bitten von Herzen alle lieben Geber früherer Jahre: „Verhelst uns auch dieses Jahr durch milde Gaben zu einer solchen Christfeier!“

Ernst, Detan.

E h w e n k, Direktor.

Eine **Laterna magica** mit 18 schönen Bildern, 1 **Elektromotor**, 1 **Dampfmaschine** (Spielzeug) zu verkaufen. Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Christbäume

sind abzugeben in der Baumschule von **A. Usener** am Gassenböcher Hof. Preis je nach Größe 35-60 Pfg. Auskunft erteilt **Roland Dietrich**, Idstein, Tannmühlstraße.

Drescherei 1917.

Bindegarnreste zum Umarbeiten für **neues Bindegarn** läuft zu hohen Preisen. J. Schupp, Seilerei Limburg a. d. L. Tel. 27.

Codes-Anzeige.

Gott hat es gefallen, unsere innigstgeliebte gute treuherzige Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Louise Mantel

geb. Schütz im 76. Lebensjahre gestern Nachmittag 2 Uhr durch einen sanften Tod von ihrem längeren Leiden zu erlösen.

Im Namen der trauernden Familie:

Gustav Mantel und Frau

Bahnmeister Trabner und Frau Cr.,

geb. Mantel

Pauline Wiederpahn, geb. Mantel

und 5 Enkel.

Idstein, Sprendlingen (Rheinheffen), den

13. Dez. 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag morgen

1/2 12 Uhr statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranksein und bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Karl Friedr. Ludw. Schönborn,

insbesondere Herrn Pfarrer Gros für die tröstende Grabrede, für die aufopfernde Pflege der Dietschwester, Herrn Lehrer Berg für den Gesang mit den Schulkindern, für die vielen Kranzspenden und allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unseren innigsten Dank.

Idstein, 15. Dez. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle

Zigarren

in 25, 50 und 100 Stück Packung, **Cognac, Rum, Arrak Weiß-, Rot- u. Südweine** **Punschessenz**

A. Witt, Idstein,

Fernsprecher Nr. 48.

Milch-Zentrifugen

offert in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Phil. Klaus, Niederrhausen.

Petroleum

braucht man heute nicht, da die

Carbid-Teischlampe

dieses vollständig ersetzt. Schönstes Licht. Größte Sparsamkeit. Zu haben auch als:

Hängelampe, Flurlampe, Stall-Laternen

bei **Martin Decker,**

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft **Wiesbaden**

Kreuzgasse 26, Ecke Marktstraße.

Wiederverkäufer gesucht.

Weihnachts-Geschenke!

Briefpapier

in schönen Packungen empfiehlt

Gg. Grandpierre, Idstein

la. Klosterbitter

als Feldpostsendung empfiehlt

Fritz Raab, Wörsdorf.

Das von mir bewohnte Haus ist von sofort ab anderweitig zu vermieten.

Oberlehrer **Röllinghoff**, Wiesbadenerstr.

Codes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Sophie Giffel

geb. Baum

im 82. Lebensjahre nach kurzem Kranksein gestern Abend sanft entschlafen ist.

Idstein, 15. Dez. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Carl u. Heinrich Giffel.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Kreuzgasse, a. s. statt.

Codes-Anzeige.

Seute entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 71 Jahren meine teure Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Schüttig

geb. Preiß.

Idstein, den 12. Dez. 1916.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Schüttig.

Die Beerdigung findet Samstag, 16. Dez., nachm. 1 Uhr.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters, des Kirchenrechners

Wilhelm Gudes,

ganz besonders Herrn Pfarrer Maurer für die trostreiche Rede bei der Leichenfeier im Gotteshause, Herrn Lehrer Stöppler für den Gesang mit den Schulkindern, sowie allen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhe geleiteten, sagen herzlichen Dank.

Heitrich, den 14. Dez. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Gudes (zur Zeit im Felde)

und Familie

Gustav Gudes und Familie.

Zigarren und Zigaretten

empfehlen zum billigsten Preise in guter Qualität

Jakob Pfaff, Idstein,

Himmelsstraße.

Schöne

Christbäume

empfehlen **A. Spiegel, Gärtner.**

Christbäume

sind zu haben bei **L. Werner, Kreuzgasse.**

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 17. Dezember 1916, 3. Advent.

Vorn. 10 Uhr, Missionsgottesdienst.

Predigt: Weidenmissionar Stahl aus Kamerun.

Nieder: 39, 130.

Nachm. 2 Uhr Missions-Jugendgottesdienst.

Weidenmissionar Stahl aus Kamerun.

Nieder: 132.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 17. Dez., 3. Advent-Sonntag.

Morgens Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachm. sakramentalische Bruderschaftsbandacht.

18. Dez., 5 Uhr abends Adventsbandacht.

Pfarrer **Buschler.**

Evangelische Kirche zu Oberauroff.

Sonntag, den 17. Dez. 1916, 3. Advent.

Nachm. 2 Uhr.

Pfarrer **Müller**, Wörsdorf.

Evangelische Kirche zu Görsoth.

Sonntag, den 17. Dez. 3. Advent.

Nachm. 2 Uhr Nieder: 39, 1 u. 2, 46, 9, 10.

Pfarrer **Moser.**